

# Saale-Beitung.

Gleichenbürgerlicher Jahrgang.

**Anzeigen**  
 werden die Spezialanzeigenspolizei  
 oder deren Raum mit 20 Pf., solche  
 aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in  
 weiteren Annahmestellen und allen  
 Anzeigen-Expeditoren angenommen.  
 Bekanntmachung vom 7. d. M.,  
 auswärts 1 Pfl.

Ersteinst täglich zweimal,  
 Sonntags und Feiertagen einmal.

Redaktion und Druck-Gesellschaft  
 Halle: Halle, Gr. Sandbergstraße 17.  
 Verlagsbuchhandlung Markt 24.

**Bezugspreis**  
 für Halle vierteljährlich bei postnahme  
 halbjährlich 2,50 M., durch die Post  
 2,75 M., einschließlich Postgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postämtern angenommen.  
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis  
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
 wird kein Honorar übernommen.  
 Redaktionen sind mit Zustellungsbogen  
 „Saale-Beitung“ versehen.

Verleger der Redaktion Nr. 1160  
 der Kaiserin-Klosterstr. 17b; bei  
 Abwesenheit des Verlegers  
 Nr. 1155

**Nr. 549. Halle, Sonntag, den 23. November 1913. 1913.**

## Der Tarifvertrag.

Die Gesellschaft für Sozialreform, die gegenwärtig unter dem Vorsitz des Staatsministers A. D. Dr. Fehren v. Berlepsch in Düsseldorf tagt, beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung mit den Rechtsfragen des Arbeitsvertrages und ihrer gesetzlichen Lösung.

Rechtsanwalt Hugo Sinzheimer, der das Referat übernahm, hielt die Forderung, daß der Tarifvertrag, wie ein solcher von Korporationen abgeschlossen ist, dem Individualvertrag rechtlich voranzustellen wird, verweigert, daß der Tarifvertrag als Mindestvertrag zu gelten hat und die tariflich festgelegten Lohnsätze und Bedingungen wohl nach oben, nicht aber nach unten abgeändert werden können. Er will allerdings Ausnahmen zulassen. Es sollen ausnahmsweise für besondere Fälle auch tarifliche Sonderabreden mit Genehmigung des Gewerbegerichts als paritätischer Tarifbeschöbe oder einer anderen im Vertrag vorzuziehenden Stelle gestattet sein, wenn sie im Interesse der Beteiligten liegen und das allgemeine Tarifinteresse durch sie nicht gefährdet wird. War der Arbeiter mit der Zahlung eines geringeren Lohnes als der Tarif angibt, einverstanden, so ist trotz der Unhebbarkeit des Tariflohns der Anspruch auf den Ueberlohn als vermerkt anzusehen, wenn er ihn nicht binnen vier Wochen seit der letzten Lohnzahlung vom Arbeitgeber eingefordert hat.

Änderungen von Arbeitsverträgen wegen der Geltendmachung tariflicher Rechte dürfen nicht erfolgen. Ferner fordert er:

„Der Vorrang des Tarifvertrages vor der Arbeitsordnung ist sicherzustellen.  
 Nicht tarifmäßige Erfüllung von Arbeitsverträgen darf nicht nur Rechtsverweigerungsansprüche der Parteien, sondern auch ein Einwirken von Tarif wegen gegen sie wegen tariflichen Ungehorsams zur Folge haben.  
 Falls in einem Tarifbetriebe für denselben Beruf mehrere Tarifverträge verschiedener Verbände abgeschlossen sind, so ist für die möglichen Konflikte gesetzlich Vorlesung zu treffen (etwa durch eine Bestimmung, daß für Verbandsmitglieder nur die Bestimmungen ihres Verbandstatuts, für nichtorganisierte Arbeiter aber die Bestimmungen des zuerst abgeschlossenen Tarifvertrages gelten).“

In der wichtigen Frage der Haftung, die heute für die an Tarifverträge beteiligten Berufsvereine der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unbestimmt und unbestimmt ist, und deswegen besondere Hemmungen und Gefahren für die Tarifentwicklung in sich schließt, empfiehlt der Redner für die dringend notwendige gesetzliche Regelung die Einhaltung folgender Grundzüge:

Zunächst müßten der Haftung für Tarifver-

lehtungen alle Vertragsangehörigen, ob sie nun Vertragsparteien oder Vertragsmittler seien, unterliegen, so daß, wenn z. B. auf Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite durch Verbände der Tarif abgeschlossen sei, nicht nur die Verbände als solche haften müßten, sondern auch ihre Mitglieder oder diejenigen, die es waren. Die Haftung selbst sei im Tarifbestand und in der Rechtsfolge zu beschränken. Wenn im Tarifvertrag nichts anderes bestimmt sei, so könne es nicht als Friedensbruch gelten, wenn der kollektive Arbeitseinstieg während des Bestehens eines Tarifvertrages außerordentliche Ziele verfolge (Streik zur Ergänzung des Tarifvertrages, „Vohr“streik, Sympathiestreik, Generallstreik und die diesen Kämpfen entsprechenden Ausprägungen). Die Rechtsfolge eines Friedensbruches könnte keine Unbeschränkte, sondern müßte eine gesetzlich nach oben begrenzte Buße sein, die im Wege der Klage vor dem Gewerbegericht geltend zu machen wäre. Der Zivilprozeß sei möglichst auszuschalten und die Berufsvereine als Verwaltungskörper anzuerkennen.

Die Schlußausführungen des Referenten kamen in folgenden Leitzätzen zum Ausdruck: 1. Die Berufsvereine müssen rechtlich aktionsfähig werden. Um dies herbeizuführen, ist ein besonderes Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine weder erforderlich noch günstig. Das Recht der Berufsvereine muß nach und nach, ihren Funktionen entsprechend, in großen Zügen aufgebaut werden. Darum bedarf es für die Tätigkeit der Berufsvereine in Tarifangelegenheiten lediglich der Tariffähigkeit. Nur tariffähige Berufsvereine können Tarifverträge nach Maßgabe des Gesetzes abschließen. Nur unabhängige Berufsvereine können die Tariffähigkeit erreichen. Sie wird erreicht durch eine Bestimmung in den Statuten, wonach die Berufsvereine als solche berichtigt sind, Tarifverträge abzuschließen, und durch eine beschränkte Niederlegung dieser Statuten bei dem Gewerbegericht. Sie bewirkt Rechtsfähigkeit der Berufsvereine für die Zwecke des Tarifvertrages. Damit entfällt die persönliche Haftung der Mitglieder und Vertreter für Verbandsverbindlichkeiten, aufrechterhalten aber bleibt die Haftung der Verbände für tarifwidrige Handlungen oder Unterlassungen ihres Vorstandes und ihrer Angestellten in Ausübung ihres Amtes und Berufes. Für tariffähige Berufsvereine ist § 152 Abs. 2 und § 153 A.-G.-D. zu streichen.

2. Die Gerichtsbarkeit der Gewerbegerichte muß erweitert und ihre Zulassung als Verwaltungsbehörde für Tarifangelegenheiten bewirkt werden. Diese Erweiterung und Zulassung muß unter Anwendung des Paritätsprinzips erfolgen. Eine solche Ausdehnung des Aufgabekreises der Gewerbegerichte wird notwendig mit der Zeit zu einem selbständigen Aufbau einer Tarifgerichtsbarkeit und Tarifverwaltung mit über- und untergeordneten Instanzen, in einer Reichsstelle als höchster Gerichts- und Verwaltungsbehörde ableiten, führen müssen.

In der Aussprache wurden die Forderungen Dr. Sinzheimers vielfach angegriffen. Gleichwohl (Berlin) vertritt den Standpunkt der Gewerksvereine, die den Tarifvertrag-Gedanken zuerst in Deutschland vertreten haben. Nach Magistratsrat Wälsby (Berlin) spricht Leipart vom sozialdemokratischen Hausarbeiterverband. Er lehnt die Forderungen Sinzheimers ab und bekämpft jedweden Versuch der gesetzlichen Regelung des Tarifvertrages: Wir bringen der Gesetzgebung tiefstes Mißtrauen entgegen. Dr. Döme vom Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen erklärt, die Mitglieder seines Verbandes lehnten einen Tarifvertrag nur wie nach ab und hätten deshalb auch kein Interesse an einer gesetzlichen Regelung. Was ist überhaupt der Tarifvertrag? Wie kann man mit mehreren Organisationen solche Verträge abschließen? Schon die Konkurrenz und der Streit der Arbeiterberufsvereine untereinander hindern den Abschluß von Tarifverträgen. Auch Reichstagsabgeordneter Schmidt von der Generalkommission lehnt die gesetzliche Regelung ab. Vom christlichen Arbeiterverband stimmt Leuchte im allgemeinen den Vorschlägen des Berichterstatters zu, während Bedler (Berlin) sich gegen jeden gesetzlichen Eingriff wendet und meint: Wir sind in der Freiheit geworden, was wir sind, und die Gesetzgebung sowie die Justiz haben es bisher nicht verstanden, sich das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben.“ Goldschmidt (Berlin) vom Verband der Deutschen Gewerksvereine wendet sich gegen solche Tarifverträge, die einzelnen Berufsvereinen ein Monopol auf Arbeit in den Betrieben gäben, und erklärt die Verdienste, die sich Max Hirsch um die Verbreitung des Tarifbegriffes erworben habe. Nach einigen weiteren Rednern schloß die Aussprache, die eine Klärung nicht gebracht hat.

## Deutsches Reich.

### Der ordentliche Reichsausschussatz für 1914

schloß in Einmahnung und Ausgabe mit 3 403 011 671 M. ab. Das ist gegen die Summe des Vorjahres einschließlich Nachtragsetat ein Weniger von 174 387 044 M.  
 Aus Anlaß der Mehrerlöse von 1913 sind in den Etat eingetragene fortwährenden Ausgaben 52 782 119 M., an einmaligen Ausgaben 288 820 871 M., zusammen 421 602 990 M.  
 Nach der Denkschrift zum Nachtragsetat 1913, unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Reichstages, waren diese Ausgaben auf 153 und 273, zusammen 426 Millionen Mark angenommen worden; auf den Mehrerlösetrag sollen von den in Rede stehenden Ausgaben 393 820 871 M. übernommen werden.  
 Die Mehrerlöse aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren sowie den Ausgabensparnissen dafür sind auf 12 582 037 M. angenommen. Die Ueberschüsse im ordent-

## Feuilleton.

### Die Reilfeier der Universität.

Bereits in der gestrigen Abendnummer haben wir mitgeteilt, daß die Universität am Sonnabend mittag einen Festakt zur Erinnerung an den großen Mediziner Joh. Chr. Reil veranstaltete. Bei dieser Feier war die für das fünftägige Reil-Denkmal neben der Universität bestimmte Bronzebüste Reils in der Aula aufgestellt. Die Büste ist ein Werk des Bildhauers Max Lange und zeigt den Vorgesetzten mit seiner kräftigen, großen Stirn zugleich als Mann der Wissenschaft und der Tat.

In der Feiern führte

#### Gebl. Medizinalrat Prof. Bencke

folgendes aus:  
 Ueber die Tage der Väterkrieger hinaus verlor uns in diesen Wochen die Erinnerung an das namenlose Gend, das große Sterben in Leipzig und in Halle nach der Leipziger Schlacht. Am 22. November feierte sich in Halle Siens-Trauer und tiefe Trauer in besonderem Grade: Freunde über die Wiedererrichtung der Universität, Trauer um den Tod des Besten der Stadt, J. Chr. Reil, der, wenn auch einwanderer, durch 20jähriges Wirken in ihren Mauern in besonderem Grade mit ihr verbunden, ihr Stolz und ihr Wohlthäter geworden war. Reil, ein gewöhnlicher Priester, hatte in Halle studiert und promoviert; nach mehreren Jahren einer Landpraxis in Thüringen wurde er 1787 als Extraordinarius an die Universität berufen, um der Geistes- und von 1788 an der Nachfolger des damaligen Ritters G. L. v. a. g. n. zu werden. Er übernahm von ihm die Leitung des „Clinicum“, einer hochstehenden Heilanstalt, welche den Unterricht der Studierenden der Medizin durch unmittelbare Untersuchung positiver Patienten ermöglichte — ein Raum für die damalige Zeit, welches sich unter Reils Händen in glücklicher Weise entfaltete. Der junge Lehrer war durch die Kraft und Eifer, mit welchem er die veraltete Medizin jener Tage zu reorganisieren und mit neuen Forschungsmethoden auszustatten wußte, bald der Mittelpunkt der Fakultät und seiner Zeitgenossen. Er trat als „Revolutionär“ der Wissenschaft auf, indem er entschlossen alle überkommenen Spitzbüden über das Wesen des Lebens und der Krankheiten über Bord warf, um die festen tatsächlichen Grundlagen der Anatomie

und Physiologie an ihre Stelle zu setzen. Dies geschah in einem grundlegenden Werk (1796) über die „Lebenskraft“, in welchem ein genialer Ueberblick über die allgemeine Physiologie gegeben, das Organische als ein Teilglied der anorganischen Welt aufgefaßt und in seiner Eigenart auf die besonderen Formen seiner chemisch-physikalischen Mischung zurückgeführt wurde. Obwohl diese objektive Forschungsrichtung so nachdrücklich als möglich zum Ausdruck gebracht worden war, hat der Titel der Arbeit Reil doch im Laufe des 19. Jahrhunderts in den Berichts eines Witalisten geriet — zumal ihm noch ein weiterer Mangel, nämlich die Anhängerhaft an Schellings Naturphilosophie, anzuhängen schien. Unzweifelhaft war Reil ein überzeugter und hervorragender Naturphilosoph, der in Schellings System die ihm sonnenreife Lösung der höchsten Probleme des Denkens gefasst zu finden glaubte; wenn ihm seine Mit- und Nachwelt aber daraus einen Vorwurf in dem Sinne gemacht habe, daß seine objektive Forschung unter der spekulativen Richtung gelitten habe, so ist das ein Grundirrtum. Denn die Forschung und das praktische Handeln fanden immer im Vordergrund, und eine Fülle hervorragender Leistungen, deren Folgen sich heute zu spüren sind, geben davon Zeugnis.

Neben zahlreichen Problemen der Physiologie und inneren Medizin, welche durch Reil auch neue Auffassungen erhielten, und welche hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können, interessierte ihn vor allem der Bau und die Funktionen des Nervensystems. Er hat mit neuen Methoden die feinere Anatomie des letzteren in dem Sinne gefördert, daß von seinen Arbeiten an ein Verständnis für den komplizierten Bau der Nervenbahnen im Gehirn besteht; hieraus schloß sich ein erdähnliches physiologisches Studium, und vor allem die systematische Bearbeitung der Gellistenantheiten und ihrer Zellkerne; an seine nachdrücklichsten menschenfreundlichen Vorlesungen zur Behandlung der Gellistenkrankheiten, welche damals auch noch in Halle im Zustande gehalten wurden, knüpfte sich für ihn der Erwahnung des Deutschen Krieger des Begründers der Bakteriologie. Aber außer diesem Lebenswerk, das ihn allein schon unsterblich gemacht haben würde, wirkten noch andere, mit der marianen Kraft, dem unerschütterlichen Wahrheitsmut, welche Reil durch sein ganzes Leben hindurch auszeichneten, vornehmlich Lehren und Entwürfe abdruckend; er darf als Gründer einer deutschen Hygiene, sowie als der Schöpfer unseres heutigen Mikrobiologieunterrichts bezeichnet werden; besonders für das letztere, welches 1813 in Braunschweig in einer geradezu unglücklichen Verwirklichung lag, welche vielen Tausenden von Soldaten das Leben gekostet hat, hat Reil die

größten Verdienste; leider konnte er selbst keine Rühme nur unvollständig zur Ausführung bringen, da sein früher Tod ihn aus der besten Zeit nach der Schlacht bei Leipzig in eigenmächtiger Form erbeten und ihm vom Könige übertragene Überleitung der weltlichen Kriegsärztere abrief.  
 Besonders bedeutungsvoll ist Reils Wirksamkeit für die Ausgestaltung des medizinischen Unterrichts geworden; auf seinen Vorschlag beruht die Ausgestaltung der Universität Berlin mit ihrem für die medizinischen Fakultäten ganz Deutschlands Vorbildlich gewordenen System, welches auf die Erziehung naturwissenschaftlich gebildeter Ärzte im Gegensatz zu den „Routiniers“ der Spinier Friedrichs Wilhelms I. und zu den Kurpfülern hinauszielte und noch heute den Reichlichen Grundtagen folgt.  
 Für Halle hat Reil einen geistigen Mittelpunkt bedeutet; er war neben K. W. Scholl wohl der bedeutendste Stern der Universität im Anfang des 19. Jahrhunderts. In den Zeiten der Not blieb er, trotz mehrfachen Rufes nach auswärts, der Universität treu und lehrte bei der weislichen Regierung erhebliche Verbesserungen für sie durch. In jener Zeit gründete er auch ein Solobad in Halle und vermachte der Stadt hierdurch für einige Jahre den Charakter und die Einnahme eines heilenden Badesortes — die Uneigennützigkeit dieser Tat ist sogar von der weislichen Regierung in besonderer Weise anerkannt worden; hoffentlich bringt die Stadt noch einmal Anerkennung, welche die Leistungen Reils für das öffentliche Wohl in helles Licht stellen, zur allgemeinen Kenntnis. Alle diese Leistungen aber waren zuletzt das nur Seitenfesten der eiaentlichen praktisch-ärztlichen Tätigkeit Reils, mit welcher er in unerreichter Weise seinen Mitbürgern wie den Kranken aller Welt gedient und sich unermessliche Dankbarkeit erworben hat. Sein Lebenswerk, als dem Staate widmen zu können, in dessen Ausbaur die Grundlände des Glückes jedes Einzelnen erliefte, ist auch noch dieser Richtung von ihm in unermüdlicher Arbeit erreicht worden, bis es zuletzt in dem opfermütigen Tod seine Krönung fand.  
 Kein Geringerer als Goethe, den Reil einst behandelt hatte, hat ihm den Vorbertrauen gewonnen. Wir erneuern heute in Verehrung und Dankbarkeit sein Andenken vor der neuerschaffenen Büste, welche Max Lange für das demnächst zu errichtende Denkmal modelliert hat und welche den Einwohnern unserer Stadt wie weiteren jungen Ärzten dauernd das Bild dieses großen Mannes voll Kraft und Mut, voll Menschlichkeit und Opfermut, voll Wissen und praktischen Verstand bewahren soll.



lichen Etat sind veranschlagt: bei der Post auf 100 321 931 Mark, d. i. gegenüber 1913 weniger 12 513 185 Mark, bei der Reichsbank auf 3 324 225 Mark, d. i. mehr 143 500 Mark, bei der Eisenbahnverwaltung auf 30 212 069 Mark, d. i. weniger 1 179 820 Mark. Aus dem Banknoten werden erwartet 18 271 000 Mark, d. i. mehr 1 971 000 Mark. Zur Schlußabgrenzung werden 68 888 399 Mark bereitgestellt. Die Anleihe ist mit 17 697 160 Mark gegen 39 151 035 Mark im Vorjahre in Aussicht genommen.

An Ausgaben für nichtverwendende Zwecke ist nur noch der aus Anlaß der Äraen Plattengelege zu leistende Zuschuß zu den Kosten der Schiffbauwerke mit 29 410 000 Mark auf den außerordentlichen Etat übernommen.

Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen insgesamt 2 662 921 059 Mark (+ 213 161 968 Mark), darunter für die Verwaltung des Reichsmeeres 871 805 789 Mark (+ 96 420 503 Mark), für die Verwaltung der kaiserlichen Marine 221 002 617 Mark (+ 23 866 274 Mark), für die Reichsjuden 249 413 806 Mark (+ 11 630 676 Mark).

Die einmaligen Ausgaben betragen insgesamt 740 090 576 Mark (- 387 549 012 Mark), darunter bei der Verwaltung des Reichsmeeres 344 823 048 Mark (- 235 776 909 Mark), bei der Verwaltung der Marine 237 479 550 Mark (+ 4 271 999 Mark).

Im außerordentlichen Etat zeigen die Ausgaben nach Abrechnung der Zugänge insgesamt eine Verminderung von 29 822 500 Mark; von dieser Verminderung entfallen auf das Reichsmeer 12 700 000 Mark, auf die Marine 20 240 000 Mark. Durch Anleihe sind aufzubringen 17 697 160 Mark.

**Die Verhandlungen des Ministeriums des Innern mit den Kerkern und Krankeustellen.**

**Dresden, 22. November.**  
Die heute im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Bismarck von Schönhof geführten Verhandlungen mit den Vertretern der sächsischen Kerkerkammer und der Krankeustellen über die Ausführung der Reichsversicherungsordnung haben zwar zur Klärstellung der beiderseitigen Forderungen und auch zu einem Einverständnis über einzelne wichtige Streitpunkte geführt, zu einem Abschluß sind die Verhandlungen jedoch zurzeit noch nicht gelangt.

**Die russischen Studenten verlassen Deutschland.**

Da die deutschen Universitäten Ausländern, namentlich Russen, den Zutritt erschwert haben, wenden sich russische Studierende neuerdings in abnormer Zahl an Schweizer Universitäten. Für das gegenwärtige Wintersemester sind an der Universität Bern 157 Russen, ausschließlich der Juristen, immatrikuliert worden. Fast alle hundert Weibchen. Weibliche Studierende befinden sich nicht darunter. Das Auditorium des Anatomieprofessors Straßer ist überfüllt. Wenn der Ruf nach mehr Platz besteht, werden auch die schweizerischen Universitäten im Interesse der Studierenden des eigenen Landes den Zutritt von Ausländern einschränken müssen.

**Eine einheitliche deutsche Städteabteilung auf der Ausstellung in San Francisco.**

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich zur Weltausstellung in San Francisco in seiner heutigen Sitzung grundrichtig erklärt, seinerseits eine einheitliche deutsche Städteabteilung zu organisieren.

**Gefährdete Reichstagsmandate.** Nach vor Weihnachten dürfte der Reichstag einige Mandate für ungültig erklären müssen. Vier Abgeordnete stehen in ernstlicher Gefahr, ihres Amtes verlustig zu gehen. Es sind die Abgeordneten Haupt (Soz., Magdeburg-Verchow), Roelich (nll., Offenburger-Rehl), Rudloff (Ztr., Landreits Köln) und Hegenfeld (Mp., Rothenburg-Hoyerswerda). Die

**Wie man hübsches Haar bekommt.**

Zehn Minuten lange Pflege des Haarses tästlich wirkt Wunder, befestigt den Haarschaft, das kästliche Jucken und die Kopfschmerzen, das kästliche macht das Haar feinerweich, glänzend und lose.

Es gibt kein besseres Haarwasser in der Welt, als das einfache, altmodische Haarwasser aus Ban Nam, Aloola de compele und etwar teure Menthol. Die Mischung aus diesen drei Bestandteilen hat einen wunderbar wohltuenden Einfluß auf den Haarschaft. Man probiere es nur mal für einen Abend und siehe. Jeder Wochteiler oder Drogist kann es nach folgenden Angaben zusammenstellen: 45 Gramm Ban Nam, 30 Gramm Aloola de compele und 1 Gramm teure Menthol. Das Menthol wird zuerst im Ban Nam aufgelöst, dann gibt man das Aloola de compele bei, schließlich das Genuß Menthol und läßt es dann für eine Stunde stehen. Mit dieser Mischung befeuchtet man ein weiches Tuch ein wenig und färbt damit langsam durch das Haar, und was nehme man dabei einen Strang Haare nach dem anderen. Dies Verfahren reinigt das Haar und das Haarboden von Schmutz, Staub und übermäßigem Fett und macht das Haar entschlüsselt weich, glänzend und lose. Gegen Haarschaft und zur Förderung des Haarschaftes reibe man die Mischung dreimal täglich mit den Fingerspitzen in den Haarboden ein. Wenn Sie die Mischung so einige Tage lang angewandt haben, werden Sie finden, wie das Haar auszufallen aufgehört hat, wie die Kopfschmerzen und das damit verbundene Jucken verschwinden sind. Mit der Zeit wird das Haar wieder dicker, ein Zeichen des erhöhten Wachstums.  
NB. Da dieses Rezept seiner hervorragenden haarwuchsfördernden Eigenschaften wegen viel gefaßt wird, halten es jetzt viele Apotheken und Drogerien unter dem abgekürzten Namen Aloola-Haarwasser fertig auf Lager.

Mandate der Abgeordneten Haupt und Roelich sind bereits von der Wahlprüfungscommission für ungültig erklärt worden. Zu den Wahlen des Abgeordneten Rudloff und Hegenfeld liegen Anträge auf Ungültigkeitserklärung vor. Diese Wahlprüfungen sollen noch im November auf der Tagesordnung des Reichstages kommen. Das neue Jahr wird also eine Reihe von Nachwahlen bringen.

**Deutsche Sender zur Rahmeseife für Kaiser Franz Josef.**

Bei dem Komitee zur Errichtung einer Rahmeseife für Kaiser Franz Josef sind aus Deutschland bereits Zeichnungen in Höhe von rund 200 000 Kr. eingegangen.  
**Operation der Herzogin von Koburg.** Koburg, 22. Nov. Die regierende Herzogin Viktoria Altheide von Koburg und Gotha, geborene Prinzessin aus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist hier plötzlich an Blinddarmentzündung erkrankt und soll heute im Krankenhanse einer Operation unterzogen werden.

**Ausland.**

**Barthou in Not.**

Der Obmann des Budgetausschusses, Coehery, erklärte einem Berichterstatter, daß der Anleiheentwurf voraussichtlich am nächsten Donnerstag in der Kammer zur Entscheidung gelangen werde. Der heutige Ministerrat werde sich mit der Frage beschäftigen, welche Haltung die Regierung gegenüber den Beschläßen des Budgetausschusses beobachten werde. In den Wandelgängen der Kammer wird erzählt, daß Ministerpräsident Barthou entschlossen sei, bezüglich der von dem Finanzminister geforderten Summe von 1300 Millionen Fr., die vom Budgetausschuß auf 900 Millionen Fr. verringert worden ist, die Vertrauensfrage zu stellen. Von der radikalen Opposition dürfte bei dieser Gelegenheit ein scharfer Ansturm gegen das Kabinett unternommen werden. Man glaubt, daß außer dem Obmann des Steueraussschusses Malov, der die zur Deckung der Anleihe vorgezogene Kapitalerhöhungsteuer befürwortet, auch der früher der Radikalen, der ehemalige Ministerpräsident Caillaux, das Wort ergreifen werde.

**Schließung des internationalen Zollkongresses.**

Paris, 22. November.  
Heute fand unter dem Vorsitz des Handelsministers die Schließung des internationalen Zollkongresses statt. Nachmittags wurden die Teilnehmer vom Präsidenten Poincaré empfangen.

**Die bevorstehende Auflösung der mexikanischen Kammer?**

Londen, 22. November.  
Dem Reuterschen Bureau wird aus Mexiko gemeldet: Der Präsident des getrennt zusammengetretenen Kongresses erklärte, nachdem er Namen aufgezählt waren, das es wahrscheinlich beschließen wird, trotzdem deutlich war, daß genügend Mitglieder anwesend waren. Da niemand Einspruch erhob, wurde der Kongreß auf heute vertagt. Einige Mitglieder in der Vertagung die Ansicht, daß der Kongreß ein Ende zu machen, da nach dem Gesetz drei aufeinanderfolgende Vertagungen, die wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses infolge Fehlens von Mitgliedern erfolgen, automatisch die Auflösung der Kammer herbeiführen.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Gerblieb, 22. Nov.** (In der gekirgten Stadterwahlberechtigung wurde der Antrag der Stadt an die Arbeitnngsgesellschaft 'Sachsenland' mit einem Stammkapital von 3000 Mark beschloßen, das von der Gesellschaft mit 4 Proz. verzinst wird.

**n. Weihenfels, 21. Nov.** (Städtisches.) In der letzten Stadterordnetenversammlung wurden die Jahresrechnungen der verschiedenen Schulen entnommen. Der Anstalt sind dabei die Aufschüsse, die auf den einzelnen Schülern entfallen, so folgt der Stadt ein Schüler der Volksschule 56,79 Mark, der Oberrealschule 78,35 Mark, des Gymnasiums 101,30 Mark, der Bürgerschule 66,35 Mark. — Die Verammlung beschloß die Begründung eines Rücklagefonds zur Unterstützung erkrankter oder unverschuldet in Not geratener, in häßlichen Dingen lebender Personen sowie die Anstellung eines Gesundheits-Inspektors und eines Assistenten ins Bureau der Lichter. — Bei der Rechnungslegung über die Stadtparokiale erach ließ, daß die Kasse im letzten Jahre Kurverluste in Höhe von 52 566,20 Mark zu verzeichnen hatte.

**! Zeil, 22. Nov.** (Ein gewöhnlicher Fall.) Dreimal Großmutter, das heißt Großs. Urs und Ururgroßmutter ist dieser Tage die Witwe Gößler aus dem benachbarten Kreisgau gestorben. Die Greisin verstarb nach einer großen geistigen und körperlichen Frische und lebt bei ihren Enkeln in Kreisgau in guten Verhältnissen.

**lb. Deltitz, 22. Nov.** (Zu den Stadterordneten wahlen.) Die Kandidatenliste aus den kommenden Woche stattfindenden Wahlen feht nennbar vollständig vor. In der 3. Abteilung, wo sich bürgerliche und sozialdemokratische Kandidaten gegenüberstellen, besteht zwischen dem Allgemeinen Bürgerverein und dem Verein für Stadterordnetenwahlen Einigkeit bis auf ein Mandat, indem letzterer an Stelle des Bürgervereinskandidaten Vorhölzer Wölfer den Schneidemeister Hampe präsentiert, während Hampe von Bürgerverein für die 2. Abteilung vorgeschoben ist. Durch diese Uneinigkeit ist die Möglichkeit gegeben, daß dieser Ein von Sozialdemokraten in die Hände fällt, während der bürgerliche Kandidat der Bürgerverein ein glatter Sieg zu erwarten wäre.

**Torgau, 22. Nov.** (Der frühere Rentner der Stadt Mehgan.) Bürgermeister Hauptmann aus Torgau ist gestern Abend von Demnitz aus in das biesige Gerichtsgangnis eingeliefert worden.

**Geoholzenhauzen, 22. Nov.** (Zuckerfabrik.) Am nächsten Donnerstag wird die biesige Zuckerfabrik nach einer Zerarbeitung

von 450 000 Zentner Rüben die biesjährige Kampagne beschließen; tästlich wurden 11 000 Zentner zerarbeitet.

**Greiz, 20. Nov.** (Eine Pappfabrik in Flammen.) Vor 10 Tagen brannte in der benachbarten Sommerliche Neumühle das an der Bahn gelegene große Bergwerks-Gebäude mit 60 Minuten davon entfernt, an der Elster gelegene Gießereibehälter, ein ebenfalls viel beachtete Ausstellungs-Feuergefahr. In der der Viehmühle gegenüberliegenden Pappfabrik von Wilsch war nehmstens ein Brand ausgebrochen, der bei dem leicht entzündlichen Holzstoff reichlich Nahrung fand. Im 2. Stock stand das ganze große Fabrikgebäude in hellen Flammen und obgleich durch die Elster Wasser genug vorhanden war und 11 Exzisen zur Hilfe bereitstehen, vermochte man das Feuer nicht zu unterdrücken. Das Fabrikgebäude fiel den Flammen vollständig zum Opfer. Die Holzstofferei und der größte Teil der Zufriedenlagen hielten vom Feuer verschont. Das Feuer wüthete die ganze Nacht hindurch und war bis Mittags mittags noch nicht abgeklungen. Das Wohnhaus vermochte man zu retten, ebenso die Gießereibehälter. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber durch Versicherungen gedeckt.

**Greiz, 21. Nov.** (Vorbereitungsschule für Maschinen.) Der Schulvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschloßen, eine Jungmaschinenbauerschule für Mädchen, die die Vorbereitungen zu gründen. Dazu soll eine besondere Schule errichtet werden. Die jährlichen Aufwendungen für diese neue Anstalt betragen 40 000 Mark.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Kriegsgericht.**

Salte, 21. November.  
Wiederholt fahnenflüchtig.

Als Künstler im Davonsaufen hat sich der Musketier Franz Ludwig von der 5. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 153 in Alenburg erwielet. Er kam bereits vorbestraft zum Militär und führte sich auch als Soldat schlecht. Im Jahre 1910 desertierte er zum erstenmal, wurde bald wieder gefaßt und wegen Fahnenflucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe sollte er in die Arbeiterabteilung kommen. Um sich dem zu entziehen, desertierte er im April 1911 abermals. Er verschloß sich einem Zivilanzen und Ausweisepapiere auf den Namen Stöckig. Unter dieser falschen Bezeichnung vermochte er sich zwei Jahre lang in Thüringen verborgen zu halten, trotzdem er es selbst in dieser Zwischenzeit nicht lassen konnte. Straflos, namentlich Diebstahl, zu begehen. Dreimal wurde er als angeblicher Stöckig von bürgerlichen Gerichten verurteilt, einmal sogar zu zehn Monaten Gefängnis wegen Diebstahls. Durch die Eintragungen des falschen Namens in die Gefängnisregister machte sich L. zugleich der mittelbaren Urkundenfälschung schuldig. Als er nach der letzten Verurteilung im August d. J. in die Strafanstalt Juchtershausen überführt werden sollte, brannnte er wiederum zu entkommen und wegen Fahnenflucht war, brachte er es fertig, diese zu gestehen. Dadurch verlor er zugleich das Gefängnis. Im Oktober d. J. wurde er in Salsfeld wieder gefangenommen und nunmehr endlich aus der Deutzer Ludwig erkannt. Nach der Ueberweisung an seinen Truppenteil wurde er wegen Fahnenflucht im Rückfalle sowie wegen Sachbeschädigung und mittelbarer Urkundenfälschung vor das Kriegsgericht gestellt. Dieses erkannte gegen ihn auf zwei Jahre und einen Tag Gefängnis, daneben noch auf erneute Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

**Wichtigstes Bändigungsmittel.**

Der Kanonier Otto Lüders vom hiesigen Feld-Art.-Regt. Nr. 75 wollte eines Tages Kameraden zeigen, wie man ein ungebändigtes Pferd bändigen und zur Reithen bringen könne. Bei bestimmten Regimentern soll gegen Los. Beißer mitunter das Mittel angewendet werden, daß man ihnen die Zunge aus dem Maule ein Stück hervorzerst, um sie durch dieses schmerzhaft Anfüllen gefügiger zu machen. Auch Lüders wollte dieses Kratmittelchen bei einem Pferde, das gar nicht einmal seiner Lustigkeit unterlieft war, probieren, verfuhr aber leider dabei so dersch, daß dem Pferde das Blut aus dem Maule quoll und es sich vor Schmerz hoch aufbäumte. Die Zunge erwies sich bei der hierzählenden Untersuchung als tief eingeziffen und mußte durch Operation zum Teil entfernt werden. Das Pferd ist seitdem nur noch teilweise dienftfähig, so daß also der Militärismus durch die allzu verbe Faust des Kanoniers gefaßigt worden ist. Das Kriegsgericht wurde Lüders wegen Mißhandlung eines Pferdes und Beschädigung eines Dienstgegenstandes durch Tierquälerei zu 14 Tagen Mittelstrafe verurteilt. Er fand diese Strafe noch zu hoch und legte daher Berufung ein. Das Kriegsgericht wies ihn jedoch ab mit dem Hinweis, daß die von der ersten Zügelung verhängte Strafe sogar sehr gelind sei; schon disziplinär hätte der Angeklagte viel früher bestraft werden können.

**Vermischtes.**

60 000 Mark gekant. Reiche Beute machten Einbrecher, die am Freitag der Bettfedernfabrik von Gustav Lutz in Berlin

**Zu Hauskuren**  
Salzbrunner Kronen Quelle  
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker-Broschüren gratis.  
Ueberall käuflich

**G. Schlegel'schen Flügel-Pianos**  
Alleinvertretung in Halle für Albert Hoffmann  
Höl-Pianoorte-Fabrik  
Am Riebeckplatz.



den Schuß abfielen. Die Diebe hobten einen Geldschrank...  
Der Perleier verurteilt. Seit drei Tagen ist der Nachtweiser Schmitz vom Dragonerregiment Nr. 23 in Darmstadt...  
Zwei Diamantenbesitzer. Die Diamantenbesitzer...  
Zwei Diamantenbesitzer. Die Diamantenbesitzer...  
Zwei Diamantenbesitzer. Die Diamantenbesitzer...

### 3. Ziehung 5. Klasse 3. Preussisch-Schiddense (229. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. November 1913 nachmittags.  
Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer aus der Loses gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

90 129 43 92 280 379 81 533 707 283 121 570 (1000) 340	3000
85 430 894 81 732 555 65 799 2091 256 441 639 74 040 (3000)	3000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000

119599 10 13 60 475 87 (1000) 78 11719 31 38 (1000) 61 23	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000

### Letzte Depeschen.

Erzherzog Franz Ferdinand geht nicht nach Paris.  
London, 22. November.

Wie das Rote Kreuz Bureau erzählt, ist die Meldung, dass Erzherzog Franz Ferdinand auf der Rückreise nach England Paris besuchen werde, unrichtig. Nach seinem Besuche beim Herzog von Yorkland wird der Erzherzog nach London zurückkehren. Seine Rückreise findet am 30. Nov. direkt nach Wien statt.

Neue Zusammenstöße zwischen Studenten und Polizei.  
Barcelona, 22. November.

Hier ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizeibeamten gekommen, in deren Verlauf an 30 Personen verwundet und mehrere Polizeibeamten durch Steinwürfe verletzt wurden. Bei Spontaldemonstrationen fand man zahlreiche Waffen und Munition.

Vom indischen Aufstand.  
Dewan, 22. November.

Der Aufstand der Nader ist augenscheinlich vorüber. Auch in den anderen Distrikten herrscht völlige Ruhe. Starke Regenfälle, die gestern eingetreten sind, haben die durch die heißen Brände nach den Zunderplantagen entstandene Gefahr bedeutend vermindert.

Katiffuta, 22. November.

Die Polizei hat bei einer Hausdurchsuchung im Norden Katiffutas Material gefunden, das nach der Ansicht der Polizei zur Verfertigung solcher Bomben dient, wie sie bei den letzten Aufständen verwendet wurden. Die Polizei legt der Entdeckung große Bedeutung bei.

### 3. Ziehung 5. Klasse 3. Preussisch-Schiddense (229. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. November 1913 nachmittags.  
Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer aus der Loses gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 21 186 98 200 518 74 079 920 1046 84 335 475 (500) 90 125 937	500
210 310 31 55 496 (1000) 328 3088 135 44 241 580 70 7 912 4081	1000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000

119599 10 13 60 475 87 (1000) 78 11719 31 38 (1000) 61 23	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000

### Die Erkrankung der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha.

Koburg, 22. November.  
Nach einer Erkundigung an amtlicher Stelle ist die Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg-Gotha in der Tat an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Es hängt von der Unterlegung ab, ob eine Operation nötig ist. Die Herzogin ist fieberhaft. Ihr Befinden ist zufriedenstellend.

### Régoud in München.

München, 22. November.  
Der französische Ritter Régoud vollführte heute nachmittags vor einer hundertköpfigen Menge seine wasserdichten Sturzflüge. Er flog zweimal ungefähr je 30 Minuten lang und landete glatt.

Der internationale Zollkongress sprach sich, wie aus ein Telegramm aus Paris meldet, in seiner Schlußsitzung dafür aus, regelmäßig wiederkehrende Konferenzen einzuführen und ein händiges Bureau für die Regelung der Zollfragen zu errichten.

Ein Königstreuer verhaftet. Aus Oporto, 22. Nov., wird gemeldet: Der Oberst Geabr da Lacerda, der frühere Adjutant König Carlos, ist unter der Beschuldigung, an den Ereignissen vom 21. Oktober teilgenommen zu haben, ins Militärgefängnis eingeliefert worden.

Bestes Mundwasser der Welt

Der Dado konsequent täglich anwenden, läßt nach unieren heutigen Kenntnissen die denkbare Beste Zahn- und Mundpflege zu.

Vertrieb: H. Bieleke (Monats-Anzeiger) Nr. 150, 7. Straße Nr. 15.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 21 186 98 200 518 74 079 920 1046 84 335 475 (500) 90 125 937	500
210 310 31 55 496 (1000) 328 3088 135 44 241 580 70 7 912 4081	1000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000
100 219 29 10000 701 919 45 62 921 262 205 3 057 (10000)	10000

119599 10 13 60 475 87 (1000) 78 11719 31 38 (1000) 61 23	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000
12053 106 22 308 49 607 407 973 12109 22 200 5 04 337	1000

# Jaul Schauseil & Co

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauschen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch. Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.**

Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-

Verkehr.

Domicilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.

**Privat-Tresore**  
(einzeln vorzuleihen).

## Stadt-Theater in Halle.

Dir.: **Gez. Hofrat Dr. Richard  
Bernat** 1181.

**Sonntag, den 23. Nov. 1913:**  
Anfang 7 Uhr.  
79. Vorstellung im Abonnement.  
3. Viertel.

### Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Romantische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner  
Solistenleitung: Oberregisseur Theo  
Rosen. Musikalische Leitung:  
Hermann Sams Richter. In-  
sistenzient: Karl Jordan.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**Montag, den 24. November:**  
78. Vorstellung im Abonnement.  
2. Viertel.

### Die tolle Prinzess.

Operette in 3 Akten von  
Alexander D'Alay Erler. (Ein  
Teil der Gesänge von Ritas.)  
Musik von Franz von Flon.  
Solistenleitung: Karl Jordan.  
Musikal. Leitung: W. H. König.  
Insistenzient: Karl Jordan.

Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende ab. 10 Uhr.

**Dienstag, den 25. November:**  
80. Vorstellung im Abonnement.  
4. Viertel.

### Die heitere Residenz.

Lustspiel in 3 Akten von Georg  
Knecht.

Bühnenarbeiten der Literatur. Ge-  
schäftlich haben Günstigkeit.

Den verehr. Abonnenten des  
2. u. 3. Viertels sei öffentl. Kennt-  
nisnahme, daß sich am Sonntag  
und Montag ein Umtrieb als  
nennenswerth ergibt. Am Sonn-  
tag findet die 79. Vorstellung  
(3. Viertel) statt, Montag die  
78. (2. Viertel).

**Duysen-Flügel**  
u. -Pianos  
Alleinverkauf  
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.  
Telephon 633.

**Buchführung,**  
sowie Bücherkäufe, Kontrollen über-  
nimmt bill. Wipper, Lindenstr. 1.



**Kinder-Sweater  
Damen-Sweater  
Herren-Sweater  
Rodel-Garnituren**  
Täglich Eingang von  
Neheiten.

**H. Schnee Nachf.,**  
A. & F. Ebermann,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Offentlich angefertigter, **verantwortlicher L. Weyrich**, (Eid-  
beideter Bücherrevisor)  
Revisoren, Organisations-, Gründungen, Gutachten in Betreffungen.  
Bilanz, Bilanzprüfungen, Realitätsprüfungen, Prozessen, Sanierungen.  
Konkursen, Besondere, Abrechnungskontrollen.

**Cecilienhaus Halle a. S.**  
Güthenstrasse 19, Tel. 780.

**Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.**  
Arztwahl steht jedem frei.

Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege.  
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,  
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie  
alle medizinischen Bäder.  
Elektrische und Inhalations-Apparate  
für Asthma- und Halsleidende.

**Radium-Kuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Is-  
chiuria), Katarhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,  
sowie überhaupt bei Entzündungen und Entzündungen.  
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für  
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-  
Kranke. Yoghurt-Kuren.

**W** er **W**  
interszeit ählf  
arm eise  
ohnen erschen-  
ill, eissenfels.



**W** eil **W**  
ärmespendend ohltaf,  
under erschen-  
wirkt. eissenfels.

Erstklassige Briketts  
"W. W. Luckenau" (man  
achte auf obiges  
Werkszeichen) sind in den  
meisten Kohlenhand-  
lungen zu haben.

Die

## HUPFELD-PHONOLA

wird geliefert als: **Vorsatz-Phonola**  
an vorhandene Klaviere, eingebaut in Flügel oder Pianos, als:  
— **Phonola-Flügel** & **Phonola-Piano.** —

Die Phonola ist der idealste Vermittler zwischen dem des Klavierspiels Unkundigen und dem Klavier. Mittels Phonola vermag jedermann künstlerisch vollendet Klavier zu spielen. Verlangen Sie bitte gratis die Phonola-Broschüre. — Alleinverkauf für Halle und Umgegend nur durch

### ALBERT HOFFMANN

Pianomagazin Halle a. d. S. Am Riebeckplatz  
Unverbindliche Vorführung jederzeit in meiner Phonola-Abteilung.

**Wratzke & Steiger, Hoflieferanten**  
Poststrasse 9/10.  
Juwelen — Gold — Silber.

Gegr. 1878.

## Zentralheizungen

aller Systeme.

### Dicker & Werneburg

Älteste halleische Zentralheizungs-Firma.  
Feinste Referenzen.

**Seminar-Kindergarten,**  
Harz 13. Anmeldungen täglich.

**Datentanwaltsbüro Sack, Leipzig**  
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr.-Jng. F. Spielmann.



Preussischer Beamten-Verein.

**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Elektrotechnikers Dr. Gausmann in Halle a. d. S. am 20. November d. J. abends 9 1/2 Uhr. in den Thaliahallen über seine Mittelmeer-Reise.  
Eintrittskarten zu 20 Pfg. in den Verkaufsstellen des Beamtenvereins und an der Abendkasse. Kartenbesitzer (10 Pfg.). Eine Beschränkte-Vorleser findet am 17. Dezember 1913, nachmittags 4 Uhr. in den Thaliahallen statt. Der Vorstand.

**Krauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**  
Im „Gang, Vereinshaus“ Kronprinz, Al. Klausstr. 16. findet am Dienstag, den 3. Dezember und Mittwoch, den 4. Dezember, von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr unter

### Weihnachtsbasar

statt zum Besten der Armen und Kranken in der Pflege unseres Vereins.  
Die freundlichen Besuchern sei Gelegenheit geboten, häßliche, preiswerte und praktische Einkäufe zu machen, und jeder der ein Geschenk hinterlegt, ist willkommen. Für Gefälligkeiten aller Art ist reichlich gesorgt.  
Wir bitten um freundliche Mittheilung bei unserer Arbeit und nehmen kleine und große Gaben gern entgegen.

Frau Oberbürgermeister Dr. Hilde, Frau Schmirat J. Hilde, Frau Oberbürgermeister Schmirat, Frau Kommerzienrath Dr. Hilde, Frau Bankier R. Steiner, Frau Bankier Lehmann, Frau Oberbürgermeister Wagner, Frau Harzer Bach, Frau Hofrath Dr. H. H. Hilde, Frau Dr. Hilde, Frau Dr. Hilde, Frau Müller, Frau G. Hilde, Frau Dr. Hilde, Frau Superintendent Wächter, Frau G. und H. Hilde.

## Pelzwarenhaus

### G. Nauck,

Brühl 43 Leipzig Brühl 43  
Spezial-Geschäft  
**Feiner Pelzwaren.**  
Weitgehende Garantien.  
Maß-Anfertigungen, Umarbeitungen,  
Auswahlsendungen. Kataloge.  
Grosses ständiges Lager.

**Elektrische Anlagen**  
Ieder Art und Größe.  
**K. Bast, Halle a. S., Geißstr. 28, Tel. 169.**

**PERZINA Mignon,** 150 cm lang, nur 1300 Mk. der beste kleine Flügel.  
Pianos, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat

Generalsuperintendent Mäurer schreibt: Die Perzina's nachfolgend vorzulegen die Vorzüge der Büchsen- und Bechtstiftflügel in sich. Es sind ganz hervorragende in Ton und Technik ersklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.

Alleinvertriebung: **Herm. Lüdgers, Mittelstr. 9-10**  
Älteste Pianohandlung am Platze.  
Vertr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weisbrod, Kuhse, Thürmer

**Künstliche Zähne**  
Plomben Stützähne Reparaturen etc.  
**Willy Muder** — am Leipziger Turm  
Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstr.  
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 2488.

FERNSPRECHER 53 u. 55.

### HALLESCHER PAKETFAHRER

Zillmann & Lorenz

Beförderung von Reisegepäck von und zu allen Zügen. Besorgung einzelner Gepäck-Möbeldruck von Haus zu Haus. Reisegepäckversicherung.



An und Abfuhr von  
Eil- und Frachtgütern.